

erscheint täglich.
mit Ausnahme
der Tage nach den
Senat- und Ge-
tagen. Preis 10.
Senat. 1 Gt.,
in Berlin. 2 Gt.,
monatlich 7 Gt.,
8 Pt. mit Boten-
zettel. 6 Pt.

Wieder. 25 Gt.,
6 Pt. in Berlin.
25 Gt. 6 Pt. —
D. Waren. Preis
ist bei allen Ver-
kaufsstellen des Landes.
So Gt.; b. Ausl.
1 Gt.; b. Ausl.
1 Gt. 6 Gt. —
Preis. b. geprägter
Zettel 2 Gt.

Volk's-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volle.

N 124

Berlin, Sonntag den 30. Mai.

1838.

Romische Phantasie.

Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie mit der fortschreitenden Zentralisation der Bürokratie die andern politischen Parteien nach und nach ihre starren Formen zersprengen und sich Schwankungen und Mischungen herausstellen, die so aussehen, als sollten sich bei einer entscheidenden Gelegenheit neue Parteien aus ihnen entwickeln. Der provisorische Zustand, in welchem wir uns gegenwärtig noch immer befinden, ist diesen Schwankungen und Mischungen günstig und bringt natürlich auch sehr romische Kombinationen zu Wege. Es ist belustigend, solche Geister, die gewohnt sind mit dem Winde zu segeln, den Rundtanz der Weiterfahne mitmachen zu sehen; belustigender aber ist es noch, in solchen unklaren Zuständen die thörichten Hoffnungen kluger Leute zu vernehmen, die sich einbilden, daß sie mit einigen volkshümlichen Redensarten die ganze Nation einfangen würden.

Die heutige Kreuzzeitung geht in dieser belustigenden Kombination so weit, daß wir nicht umhin können, ihren fähigen Griff unsern Lesern zum Ergözen einmal vorzuführen, und ihre heitern Hoffnungen mit einigen ernsten Worten zu begleiten.

Sie führt einen kleinen Privatkrieg mit der Spenerischen Zeitung, welche die Schwankungen der kleinen mächtigen Partei zum Gegenstand ihrer Betrachtungen macht und dabei den Vorwurf hören läßt, daß diese Partei in letzterer Zeit sogar auf „Verstärkung durch die populäre Meinung“ spekulire. Dieser Privatkrieg spielt schon ziemlich lange Zeit und ist uns immer als ein Kampf der herrschsüchtigen Aristokratie gegen die herrschende Bürokratie interessant gewesen. Heute indessen, gerade in dem Moment, wo die Zeitungen berichten, daß die bevorstehenden Wahlen nicht unter dem Eindruck präfektentümlicher Landräthe-Bürokratie und Maßregelungen vor sich gehen sollen, läßt die Kreuzzeitung den letzten Schier von ihren hoffnungsvollen Antiz fallen und gesteht: Fal wir wollen den Kampf gegen die liberalisirende Bürokratie aufnehmen und wir rechnen dabei auf Verstärkung durch die populäre Meinung! denn in England haben es die Tories eben so gemacht; die „einsichtigen und unabhängigen Volksfreunde“ haben das Lager des alten Palmerston verlassen und sich dem Lord Derby's angeschlossen; weshalb sollten die „einsichtigen und unabhängigen Volksfreunde“ in Preußen es nicht ebenso machen?!

„Weshalb?“

So komisch diese hoffnungsvolle Frage ist, so ernstlich wollen wir sie beantworten.

Weil unsere sogenannten Tories so gescheit sind, zu verstehen, was in England vorgeht, und doch so verdreht sind zu glauben, daß „einsichtige und unabhängige Volksfreunde“ in Preußen sich zu ihrer Fahne fehren werden.

Was in England vorgeht, ist sonnenklar.

Die Tories bilden eine ganz abgelebte politische Partei, die so ohnmächtig ist, daß sie auch nicht eine einzige ihrer ursprünglichen Parteidendenzen mehr praktisch in's Leben rufen kann. Es denkt von diesen Männern in England keiner mehr daran, die Kornpölle wieder einzuführen, den Freihandel zu vernichten, die Schiffszolls-Akte aufzuheben, das Wahlrecht zu beschränken, vom Adel eingebüßte Vorrechte wieder zu erobern, oder sonst irgend einen ihrer alten volksfeindlichen Pläne zu verwirklichen. Die Partei führt nur noch ihren alten Namen und hat nur noch den alten Ehrgeiz, regieren zu wollen. Da sie aber historisch nicht an der Regierung bleiben kann, sobald sie nicht den „einsichtigen und unabhängigen Volksfreunden“ Zugeständnisse macht, so läßt man sie lieber an der Spitze des Regiments als die Palmerston'sche Partei, die den Volksfreunden nicht genügt. Die Tories regieren besser als Palmerston, weil sie müssen, weil sie wissen, daß sie entgegengesetztenfalls durch ein Votum des Parlaments sofort gestürzt werden.

Wie aber sieht es denn mit unsern sogenannten preußischen Tories aus? —

Wir bitten die gute Kreuzzeitung, sich doch nur einmal das anzusehen, was sie selber gestern und heute in ihren ersten Leitartikeln als politisches A-B-C aus dem Weisheitskram ihres A-B-C-Schriften Wagners zur Probe des „Staatslexikons“ ihren Lesern mit innerem Wohlbehagen zu kosten giebt. Es ist all dies vollgespickt mit „Gottes-Ordnung“. Worin besteht aber diese „Gottes-Ordnung“? In politischem und gesellschaftlichem Vorrecht des Adels, in Aufrechthaltung eines milden Sklaventhums und in Verdammung abweichender kirchlicher Anschauung. — So wohl diese Redensarten auch sind, so haben sie doch auch praktischen Zweck. — Sie kämpfen für Selbstregiment, das heißt: „Adelsregiment“; sie kämpfen für Recht, das heißt: „Jagdrecht“; sie kämpfen für Freiheit, das heißt: „Steuerfreiheit“. Und für diesen Kaufpreis nach „Gottes-Ordnung“ sind sie auch bereit, „unbedingten Gehorsam“ nach Muster der Apostel zu predigen und Gott zu fürchten und den König zu ehren. —

Nun ist es schon wahr, daß diese Partei gegenwärtig gegen Zentralisation und Bürokratie kämpft. — Warum aber? Etwas weil durch Zentralisation und Bürokratie dem Volke Recht, Selbstständigkeit und Freiheit verkümmert wird? — Keineswegs! Gerlach, der erste Apostel, hat ausdrücklich gelehrt: „Befreiung ist die wahre Freiheit!“ Als sich einmal der Minister des Innern in der Räthaus vertheidigte wegen einiger Wahl-Beeinflussungen, sprang dieser Apostel auf und führte aus, daß man das Ministerium auffordern müsse, solche Beeinflussung noch kräftiger hervortreten zu lassen. Wagener und die Kreuzzeitung haben oft mit wahrer Begeisterung den Landtag gelobt, weil er so voll Landräthe und Staatsanwalte, so voll „edler Streber“ ist! — Alle, alle Pläne und Gesetzesvorlagen, welche die bürokratische Zentralisation groß gezogen, wurden seit und fort von diesen Herren Töries befürwortet und angebetet. — Weshalb jedoch sind sie mit ehemalige Gegner derselben geworden? — Nur deshalb, weil man ihnen nicht Gottesordnung mache und ihnen das Jagdrecht nicht gab und die Steuerfreiheit nicht zusicherte!

Sehen also die „einsichtigen und unabhängigen Volksfreunde“ in Preußen, daß diese Herren mit ehemalige volkstümlich werden wollen gegen die bürokratische Zentralisation, so wissen sie auch, warum sie dies sind; sie wissen ganz klar, daß, wenn man wirklich so nährisch sein könnte, diese Herren in ihren hohlen Plänen zu unterstützen oder sie gar an die Regierung zu bringen, sie nur für ihre Partei Recht und Freiheit und Selbstregiment nach „Gottesordnung“, dem Volle aber „milde Sklaverei“, Prügelstrafe, Heftern an die Scholle und wollen, unbedingten Gehorsam empfehlen würden. Und würde dann ein Parlament etwa in der Majorität dagegen sein, so würden diese Herren, die jetzt die Arme so weit öffnen, um sich durch populäre Meinung zu verstärken, ganz ungeniert Wahlgesetze umstoßen, neue Ostrohren, Räthäuser auflösen, Belagerungszustand machen und um der Aufrechthaltung der Gottes-Ordnung willen wieder den Auspruch thun: „Autorität und nicht Majorität!“

Und diese Herrschaften wollen von unabhängigen und einsichtigen Volksfreunden unterstützt und verstärkt werden! Welch komische Phantasie!

Berlin den 29. Mai 1858.

— Der Herzog von Brabant begibt sich morgen nach Danzig. Von einer Reise des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Koburg ist keine Rede mehr. Nach Stettin wird der Prinz auch reisen.

— Auf die von mehreren Geistlichen und Patrouen in Pommeren eingereichte Petition zum Schutz der Union hat der Oberkirchenrat einen Bescheid erlassen, in dem es heißt: „Wir haben lediglich zu erwarten, daß fernere Beschwerden von den Beteiligten an konkrete Anlässe gelegt werden, in welchem Falle wir, in schulicher Erfüllung der uns von dem König auferlegten Pflicht, es an dem gebührenden Schutze der Union nicht fehlen lassen werden.“

— Der bei dem General-Konsulat in New-York angestellte bisherige Konsul Eduard von der Heydt ist zum Konsul ernannt worden.

— Dem Lehrer bei der hiesigen Bau-Academie Dr. Wilhelm Lüttke ist das Prädiplat als Professor beigelegt worden. An der I. Realschule in Berlin wurde dem Oberlehrer Voigt das Prädiplat „Professor“ und dem ordentlichen Lehrer Dr. Kröning das Prädiplat „Oberlehrer“ verliehen.

— Nach der „Span. Zeit.“ hat der Professor der Theologie, Dr. Steinmeyer in Bonn, früher hier Privatdozent und Charité-Prediger, einen Ruf an die hiesige Universität erhalten.

— Professor v. Scanzon in Würzburg hat den Ruf an die hiesige Universität definitiv abgelehnt.

— Hrn. Dr. v. Jasmin und (früheren Redakteur des „preuß. Wochenbl.“) ist vor Kurzem ein ehrenvolles und vor heilhaftes Anerbieten aus München zugegangen. Herr v. Jasmin hat das aber abgelehnt.

— Unter den zur Universitätsfeier in Jena eingeladenen Ehrengästen ist Hahn in Paris durch einen Druckschlag genannt. Es ist Carl Benedict Hahn, geboren zu Sulza im Weimarschen, den 11. Mai 1780, also im 81. Jahre lebend. Hahn ist Bibliothekar an der kaiserlichen Bibliothek zu Paris und Mitglied des Instituts.

— In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam die Feststellung des Normal-Besoldungs-Etats für die Kommunal-Lehrer pro 1858 zur Sprache. Die Stadtverordnetenversammlung hatte vom Magistrat einen Spezial-Etat über die jedem einzelnen Lehrer zu gewährende Gehaltserhöhung verlangt, während der Magistrat dies für das laufende Jahr abgelehnt, für das künftige Jahr indessen zugesagt hat. Die Versammlung ist jedoch bei ihrem früheren Beschlusse stehen geblieben, so daß die Angelegenheit ihre Erledigung noch nicht gefunden hat.

— Der vielfacher Betrügereien und Unterschlagungen angeklagte Kommissionär Bechtold ist zu 2½ Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

— Viele Auswanderer aus den Provinzen Pommern, Schlesien etc., meist Landleute mit zahlreichen Kindern, gingen gestern Abend auf der poldamer Bahn nach Bremen weiter.

— In England fabriziert Dr. Collyer aus dem Rückstande der Kunkelrüben, nach deren Depilation zum Behuf der Darstellung von Zucker, mit präpariertem Albumen eine neue Gattung von Papier, das unter anderen Vorzügen auch den besitzt, nicht erst aufgetaut werden zu müssen, bevor es unter die Druckerpresse oder die Kupferplatte gebracht wird. Das Papier ist glatt und fest, und die Abdrücke sollen nichts zu wünschen übrig lassen. Vom Albumen können 20 — 30 % verwendet werden; es erzeugt die gleiche Quantität Lumpen, ist besser als Glycerina und macht das Leimen entbehrlich. Einzweilen ist dies neue Papier von der englischen Regierung bei der Patentenbereitung verwendet worden.

— Die Benefizvorstellung für das Weberdenkmal, welche Herr von Hülsen, mit Vorbehalt der üblichen Genehmigung in Aussicht gestellt hat, soll um die Mitte des nächsten Monats erfolgen, wo möglich an dem nämlichen Tage, an welchem der seitdem dreihundertmal wiederholte „Frieschütz“ vor 37 Jahren die erste Aufführung erlebte, mit der die berliner Hofbühne bekanntlich allen Theatern voranging.

— Theater am Sonntag den 30. Mai. Schauspielhaus: Was ihr wollt. — Opernhaus: Die Sylphide. (Fr. Bagdanoff.) Gute Nacht Herr Pantalon. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Der alte Herr uuo die Jesuiten. Englische Tänzerinnen. Des Friseurs letztes Stündlein. — Königsstadt: Ein gebildeter Hausknecht. Mansell München. Das Häuschen im Walde. Ein Hochzeitsball mit Hindernissen. — Kroll: Ein kinderloser Hauswirth. Ritterstüsse.

Montag, 31. Mai. Opernhaus: Faust. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Englische Tänzerinnen. Zum ersten Male: Wiesels Bech, Schwank mit Gesang in 2 Bildern von Jacobson. Des Magisters Perrücke. — Königsstadt: Die lieben Schwiegereltern. Das Wiederschen. Oefinden. Ein gebildeter Hausknecht. — Kroll: Ritterstüsse.

Weimar, 27. Mai. Zu der heutigen ersten Sitzung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung waren nach den Listen 473 Theilnehmer anwesend. Zum Vorsitzenden ward Dr. Oberlehrer Hoffmann aus Homburg, zu dessen Stellvertretern die H. Konsistorialrat Hirsche aus Wolfenbüttel und Schuldirektor Schulze aus Gotha gewählt. Das erste Thema der Besprechung war: die Fürsorge der Schule für die Gesundheit der Kinder. Auf Grund eines eben so lichtvollen als gediegenen Beratzes darüber von Hrn. Dr. Tiedemann aus Hamburg und einer dadurch hervorgerufenen lebhafsten Verhandlung einzigte sich die Versammlung schließlich zur Aufführung folgender Ansichten: 1) Die Schule ist verpflichtet, für die Gesundheit der ihr übergebenen Kinder zu sorgen. 2) Der Lehrer hat daher sorgfältig über das Verhalten der Kinder sowohl während des Unterrichts, als beim Spiel, so-

wohl zu, als vor und nach den Lehrstunden, in den Schulhöfen und auf den Spielplätzen zu machen. 3) Er verhilft die dem Kindesalter eigenen, der Gesundheit nachtheiligen Fehler, namentlich ein verlebtes Phantasieleben. 4) Er sorgt für Erlebung der Selbstthätigkeit und eines frischen, fröhlichen Sinnes bei den Kindern. 5) Desgleichen für gute Schullokale und zweckmäßige Utensilien (Tafeln, Bänke u. s. w.). 6) Nicht minder für eine zweckmäßige Anordnung des Lehrplanes, passende Abwechslung geistiger und körperlicher Thätigkeit, für zweckmäßige gymnastische Übungen, Wanderungen in's Freie und Baden im Sommer. 7) Endlich weist er die Jugend durch angemessene Belehrungen über den menschlichen Organismus zur eigenen Unterscheidung des der Gesundheit Zuträglichen und Nichtbeiliegenden an. — Der zweite Betrugsgegenstand — die Disziplin, mit besonderer Hinsicht auf den Unterschied der Knaben- und der Mädchenschulen — ward eingeleitet durch Hrn. Dr. Meier aus Lübeck, der in einzigen schärfen Sätzen den natürlichen und nothwendigen Unterschied in der Behandlung der Mädchen und der Knaben, sowohl bei der Erziehung als beim Unterrichte, zu begründen und zu erläutern suchte. Seine Ansichten wurden theils ergänzt, theils bestimmt von den Hrs. Dr. Tiedemann aus H. und Dr. Stern aus Frankfurt a. M. Zu einer Abstimmung kam es nicht, indem die Versammlung auf den Vorschlag ihres Präsidenten die drei Herren aufforderte, sich über gemeinsame Resolutionen zu einigen, welche dann morgen zur Abstimmung gestellt werden sollen.

Wien, 27. Mai. Der Zustand des Banus Jellachich hat sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert. Selbst die Reise in ein Bad ist gegenwärtig nicht zu wagen. — Der „Nord“ ist so eben zum zweiten Male für Österreich verboten. — Die Schwäger des Fürsten Danilo und Söhne des in Triest verstorbenen Kaufmanns G.... sollen in Paris, wo sie sich zuletzt aufhielten, arretirt worden sein. Sie waren natürlich nach ihrem Hallissement landesförmig geworden. — Aus Wien wird telegrafisch gemeldet, daß die französischen Kriegsschiffe, die in's adriatische Meer eingelaufen waren, Befehl zur Rückfahrt erhalten und am 27. bereits den Hafen von Gravosa verlassen haben. Dass das englische Geschwader unter Admiral Lyons von Malta nach dem adriatischen Meere abgesegelt sei, wie es am 25. in Paris hieß, ist durch keine neue Depesche bestätigt worden. Der pariser Korrespondent des „Nord“ vermutet deshalb, daß die Depesche, welche die Nachricht gebracht, auf einem Irrthum beruht haben dürfte.

Stockholm. Das Hofgericht hat in diesen Tagen ein Urtheil gefällt, das jedenfalls einzig in seiner Art dasteht. Es hat nämlich den verantwortlichen Herausgeber des hier selbst erscheinenden Blattes „Fäverneslandet“, Lindahl, zum Tode durch das Seil verurtheilt, weil derselbe böswillig eine Demoiselle Mendelsohn der Blutschande beschuldigt. Außerdem hat das Hofgericht den Vertheidiger Lindahl's, Advoaten C. G. Uggla, zu einem monatlichem Gefängniss und, wegen der Vertheidigung einer unzurechten Sache, zum Verluste seines Amtes verurtheilt.

* Paris, 27. Mai. Die Regierung scheint durch den Widerstand, welchen die Geistlichkeit und ein sehr großer Theil der Hospizienverwaltungen der Ausführung der von Espinaise so bringend anempfohlenen Maßregel entgegenzusetzen, etwas sinkig geworden zu sein. Offenbar war sie auf ein so lautres Gehei von dieser Seite her nicht recht gesetzt und sieht nun ein, daß es nicht so leicht ist in die Vorurtheile einzelner Kasernen, als in die Rechte der ganzen Masse einzutreten. Man spricht schon sehr viel davon, daß nach verschiedenen Seiten hin unter der Hand sehr beruhigende Erklärungen erlassen worden sind, die eher auf einen Ausschub oder gar ein Fassenlassen, als auf ein kräftiges Betreiben dieser wichtigen Maßregel hinbedeuten. Wie wir erfahren, hat sogar der Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit allen Präfekten die Weisung zugesehen lassen, ihm durch den Telegraphen über den Eindruck zu berichten, welchen das Rundschreiben über den Verlauf der Hospizengüter in den einzelnen Departementen hervorgebracht hat. — Der Generaladmiral Jutien de la Gravière, welcher sich mit den beiden französischen Linienschiffen im adriatischen Meere befindet, war bereits in Fleck, um sich mit dem das türkische Geschwader kommandirenden Admirale zu benehmen, und nach den neuesten Nachrichten vermutet man, daß er selbst in dem türkischen Lager einen Besuch abstatte werde. Das französische Evolutionsgeschwader wird abermals um ein

Dampfschiff, den bekannten „Napoléon“, vermehrt, das gegenwärtig in Toulon seine letzte Ausrüstung erhält. — Gestern ging von Brest ein Transportschiff nach Cap-Blanc, dem Senegal und den Antillen ab. Ihr erster Ort hat es eine gewisse Zahl von Sträflingen, worunter auch den aus dem Orsinischen Prozeß bekannten Italiener Rudio, an Bord. — Unter den Truppen, welche dieses Jahr das Lager von Châlons beziehen, befindet sich auch das 9. Jägerregiment zu Pferde, das gegenwärtig in Abberville liegt. Bekanntlich ist dies das Regiment, dem die beiden Geguer de Pére's, Courciel und Opérine, angehören. — De Pére selber, der unglückliche Chroniqueur, liegt trotz aller früheren Hoffnungen im Sterben.

Paris, 27. Mai. Man hat die französischen Blätter ermahnt, die „Times“ nicht herauszufordern. — Louis Napoleon übt sich jetzt in Fontainebleau täglich 1—2 Stunden im Rudern. Die Aerzte haben es ihm angeordnet. — Vor gestern Abends war bei Herrn Thiers große Gesellschaft. Seit seiner Rückkehr von London wird des jetzige Haupt der französischen Feindschaft von Orleans außerordentlich zahlreich besucht. Die 300,000 Fr., welche die Republik und das Kaiserthum der Herzogin von Orleans auszahlte, kommen jetzt dem Staatschafe wieder zu Gute, da diese Summe nur der Herzogin von Orleans persönlich und nicht auch den Kindern bestimmt war. — Heute ist große Hetzjagd in Fontainebleau. Unter den Personen, welche dadurch bemerkenswert sind, daß sie eine Einladung zum Loslager nach Fontainebleau erhalten haben, werden genannt: der österreichische Gesandte Herr v. Hübner, Cuad Ba'cha, Herr v. Persigny, der sehr zurückgezogen auf seinen Gütern lebt, und Herr Villarit, der in Nantes weilt. — Bei dem Beginne der modernen Industrie-Bewegung in Frankreich, im Jahre 1815, zählte man 800 Patentirte, 1830 1,168,255, 1840 1,375,909, 1847 1,443,678, 1849 1,380,516, 1857 1,712,031. — Georges Sand wird einen Roman in der „Revue des deux Mondes“ veröffentlichen.

London, 26. Mai. Die veröffentlichten Berichte über die Mai-Meeting sind dies Jahr sehr kurz ausgesunken. Der Verein zur Bekehrung der Juden z. B. theilt zwar mit, wie viel er im Jahre ausgegeben, das Debet, aber nicht das Kredit, die Zahl der Getauften, die er vereinnahmt. In religiösen Kreisen ist der Grund dieses Verschweigens bekannt; das Beispiel, das überzeugte Personen in früheren Jahren aufgestellt: wenn z. Juden zu bekehren y Psd. St. kostet, was kostet dann ein Jude? — Dies Beispiel würde in diesem Jahre mit einer Bissse zu bearbeiten sein, so hoch, daß man sich scheut, sie bekannt zu machen. Ein paar hundert Pfund waren es schon in früheren Jahren. Jedoch falls die kostspieligste Art und Weise, Christen herzuholen, die es gibt.

(Nat. Z.)
London, 27. Mai. Disraeli hielt bei einem Bocessen, das ihm die konservativen Wähler von Süd-Windinghamshire gaben, eine Rede zu Gunsten der jetzigen Regierung, in der es heißt: „Es ist jetzt eine wohlseile Sache, die erfahren, deren wir entgangen sind, gering anzuschlagen, ja, sie sozusagen zu vergessen. Allein wenn ich Ihnen sage, und zwar ernstlich sage, daß als wir ins Amt traten, es sich bei der Frage, ob Krieg, oder Frieden, nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden handelte, so werden Sie gewiß nicht außer Acht lassen, daß der Friede erhalten und zugleich die Landesrepublik gewählt worden ist.“ (Bgl. tel. Dep.) Der Minister hob dann das Verdienst der Regierung um Festigung der beiden Malteserinseln und Erhaltung des Friedens zwischen Sardinien und Neapel hervor. Mit Bezug auf Indien bezeichnete der Schatzkanzler die Politik des vorigen Ministeriums als eine Politik der Rache, die des jetzigen hingegen als eine solche, welche Rührung vor dem Privatwörge, religiöse Toleranz und die gebührende Rücksichtnahme auf die Sitten und Gebräuche des Volkes als Grundsatz aufstelle. Dann wird folgender hoher Triumph ausgespielt: „Man wird uns vor, wir seien eine schwache Regierung und hätten nichts gehabt. Nun, wir haben die Ehre Englands getrauert; wir haben den Frieden aufrecht erhalten; wir haben unsere leidenden Landsleute aus der Gefangenschaft befreit; wir haben ein ungeheurem Defizit bewältigt und zugleich die Steuern ermäßigt, und wir haben Grundzüge zum Wiederaufbau unseres indischen Reiches aufgestellt, welche England gutheizi und Europa bewundert und die, wenn sie befolgt werden, die Größe und den

"Ruhm unseres Landes aufrecht erhalten werden." Neben das Neuherrn des Hauses der Gemeinen äußerte sich im Tone des Dankes. Die Machinationen der Opposition hingegen bezeichnet er als Rabale und Pharisäerthum. — Der "Advertiser" überrascht uns heute mit der Nachricht, daß die Judenfrage endlich gelöst sei. In den zwischen Ober- und Unterhaus stattgefundenen Konferenzen habe jenes eingewilligt, das Recht der Juden, im Parlament zu sitzen, prinzipiell anzuerkennen, und somit werde Baron Rothschild demnächst seinen Sitz im Unterhause einnehmen (ob unbeseidet, oder den vorgeschriebenen Eid blos theilweise leistend, ist nicht angegeben.) — Zur Unterstützung Lamartine's hat sich hier ein Ausschuss gebildet, der von der "Times" warm unterstützt wird. — Layard nimmt in einem Schreiben an die Times für den indischen Telegrafen via Suez gegen die Route durch Kleinasien entschieden Partei.

Assien. Sir Colin Campbell trifft alle Vorbereitungen zu einem Sommerfeldzuge in Kudh. Der Zweck des nächsten Feldzuges wird darin bestehen, Nana Sahib und Bahadur Khan, die ihre Streitkräfte in Bareilly vereinigt haben, endlich zu unterwerfen. Von Festerem meldet ein Brief aus Cawnpur, er habe sich mit 17,000 Mann und Artillerie bei Baroli aufgestellt und einen Preis auf Lord Canning's Kopf gesetzt. Von Letzterem hieß es, er sei schwer erkrankt, oder gar schon gestorben. Lord Canning's strenge Proklamation sammt dem daran geknüpften Konststitutionsbesetz hat in Kudh nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht. Die Insurgentenführer wollen sich auf diese Bedingungen nicht unterwerfen, und es sollen nun mildere Maßregeln im Werke sein — was jedoch, den energischen militärischen Vorbereitungen gegenüber, von anderer Seite wieder bezweifelt wird. — Aus China nichts von Belang. Der Aufstand im Innern wächst.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, Freitag, 28. Mai. Die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus dem Kaukasus melden, daß sämtliche Einwohner der kleinen Tschetscha, 12 — 15,000 Seelen, unter dem Schutz russischer Truppen nach Russland übergesiedelt. Alle Aus werden dabei niedergebrannt. Schamyl, welcher neue Streitkräfte sammelt, wird beobachtet.

London, Freitag 28. Mai, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses fragte Lord John Russell den Schatzkanzler mit Bezugnahme auf eine von denselben vor gestern gehaltenen Rede, aus welchem Grunde der Ausbruch eines Krieges mit Frankreich zu besorgen gewesen sei, behauptete dann, es sei unwahr, daß das abgetretene Ministerium einen Vertrag krieg in Indien beabsichtigt habe und sprach die Meinung aus, das Parlament hätte für die Gefangen des Egliart energischer auftreten müssen. Disraeli antwortete ausweichend, und sagte in Bezug des ersten Punktes, die Beziehungen zu Frank-

reich seien bei Persigny's plötzlicher Abreise leicht gewesen, Palmerston selbst habe damals einen Bruch der Allianz gefürchtet.

Paris, Sonnabend 29. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel ist in der Er schütigungsangelegenheit der englischen Maschinisten noch nichts entschieden. — Die Seidenfabrik in Königliche ist mit Ausnahme der Insel Sizilien verloren.

London, Sonnabend 29. Mai. Der Bankausweis für die abgelaufene Woche ergibt eine Abnahme des Notenumlaufs von 91,560 Pf. Sterl. und eine Zunahme des Baarvorraths um 185,422 Pf. Sterl.

Berliner Börse. Sonnabend den 29. Mai 1858. Die Börse war mit der Ultim- Liquidation beschäftigt, bei flauer Stimmung waren die Kurze der meisten Spekulations-Effekten weichend.

Eisenbahn-Alten.	Dfr. 250 fl. Pr.-Obl. 106 1/2 B.
Berg.-Alt. 78 G.	Preuß. und helleingeschaltete ausländ. Bank-Alten.
Kachen-Maastricht 38 1/2 Bz.	B. Hollsg.-A. 79 3/4 Bz.
Berl.-Hamburg 103 3/4 Bz.	Br. Bank-Alt. 104 Bz.
- Pfld. -Mgd. 136 1/2 Bz.	Danziger Privat 84 1/2 B.
- Steink. 114 1/2 Bz. G.	Darmst. 96 1/2 — 1.4 Bz. B.
- Anhalt 125 — 1/4 Bz.	do. Zettel 88 1/2 Bz.
Görl.-Wittgen. 141 1/4 Bz.	Dess.-Kred. 5 3/4 — 52 1/4 Bz.
Br.-Schw.-Fr. alt. 95 Bz.	Dis. -R. -A. 101 — 1/4 Bz.
do. do. neue 11 1/4 B.	Genfer Kredit 67 1/4 Bz.
Obers.-Litt. A u. C. 1337 3/4 Bz. B.	Hamburger Vereinb. 96 1/2 B.
do. Litt. B. 126 1/2 Bz.	Hannov. Vereinsb. 96 1/4 B.
Esl.-Ods.-(BBL) 47 B.	Leipz. Kredit 68 1/2 Bz.
Rheinische 92 1/2 B.	Brandenburg. Privatb. 84 1/2 B.
Thüringer 118 Bz.	Magdeb. Privatb. 85 Bz.
Siergac.-Posen 98 Bz.	Meiningen 83 B.
Magdeb.-Halberst. 192 B.	Mold. Land. —
Magdeb.-Bittenb. 35 Bz.	Norddeutsche 83 in Posten Bz.
Medlemburger 49 3/4 — 1/2 Bz.	Destreich 111 3/4, 10 3/4 — 11 1/2 Bz. G.
Fr.-Wih.-Arbb. 56 1/4 — 1/8 Bz.	Posener Provinzial. 54 B.
Kedw.-Berb. 142 1/2 B.	Pr. Kant.-An.-G. 139 1/2 B.
Dekr.-St.-E. 170, 69 1/2 — 3/4 Bz.	Preß. Hollsg.-A. 80 B.
Zu- und Ausländische Konds.	Schl.-Bank.-C. -A. 80 1/2 Bz.
Pr. Staatschuldcheine 83 5/8 Bz.	Thüring.-B.-Alt. 73 Bz.
Berl. Stadt-Obl. 101 Bz.	Waer.-St.-A. 96 1/4 Bz. G.
Dekr. 50/6 Metall. 80 B.	Weimarische - 97 B.
- 50% Nat.-Alt. 81 1/8 Bz.	Zemisch'sche 5 Thlr. 13 3/4 G. 1/2 Imperial 3 Thlr. 13 1/2 G.
Zemisch'sche 5 Thlr. 13 3/4 G. 1/2 Imperial 3 Thlr. 13 1/2 G.	Getreide: Roggen per Mai-Juni 34 B. G. — Spiritus 17 B. — Drei 15 1/2 Bz. B.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Nichtbilder von 10 sgr. an, als Beste Gegengeschenke w. Königsstr. 22. n. d. Stadtgerichtägl. auch des Sonntags bei der Mitterung angef

Zwei Kreis- und Bandjäge-Maschinen sind zu verkaufen bei C. Lehmann, Markgrafenstr. 19.

Reiter schwarze Tüche, Budekin, 2/4 Tüche sollen sehr billig und schnell ausverkauft werden Spandauerstr. 3 — 4 part. rechts.

Auch auf Abzahlung Gartenstr. 89.

Gut gearbeitete Herrenleidungssücke werden billig, auch auf Abzahlung verkauft in der Kleiderhandlung Gartenstr. 89.

Herren-Touren, bequem, für 1 Thlr. im Jahn'schen Haarschnide-Salon, Markgrafenstr. 90.

Beaut-, Theater- u. Ballkleider, Marotten, 1000 fl. u. italienische Taffete, 500 Stk. Creas Leinwand, gold. Antec- u. Cylinderuhren, Ketten, Brosches, Ohrringe bill z. verl. R. Friedrichsstr. 67. 1 Fr. 1 1/4 br. Webstuhl w. zu kaufen ges. A. Roll, Linienstr. 9. 2 Fr.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,
G. Weidling, Poststrasse 20.

Hierzu 3 Beilagen.

Berlin.

Berlag vom Franz Dunder.